

# Correspondent

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 2. Oktober 1902.

№ 115.

## Jahresberichte der Gaue, Bezirke und Orte im B. d. D. B.

Auch die Ereignisse und im besondern die Kaffegebaren aus dem Jahre 1901 in dem Rahm der Gaue, Bezirke und Ortsvereine sollen — nunmehr das vierte Mal — zusammengedrängt hier festgelegt werden, womit also kein Novum geboten, aber die Hoffnung gehegt wird, daß unsere Mitglieder und im besondern unsere Vereinsfunktionäre diesem statistischen Materiale weiteste Beachtung schenken werden. Aber auch bei dem diesmaligen Resümee über die Tätigkeit unserer Zweigvereine müssen wir gleich anfangs eingestehen — trotz wiederholten Ermahnens — noch kein vollständiges Bild bieten zu können, weil eine ganze Anzahl Bezirks- und Ortsvereine sich mit den primitivsten Angaben über die Verwendung ihrer Gelder abfinden; wem die Unterstufungen zugefloßen, wird nicht verraten. So ersehen wir z. B. aus dem Berichte des Gauvereins Erzgebirge-Vogtland, daß die Mitgliedschaft Chemnitz 1137,87 Mk. Ausgaben

hatte und davon den nichtbezugsberechtigten und ausgerechneten Kollegen 51 Mk. sowie den Cunevalder Webern 20 Mk. zugewandt wurden, wohin aber die übrigen 1066,87 Mk. geraten, ist nirgends zu finden. In gleicher Weise ungenügend über die Ausgaben berichtet Plauen i. V. und Zwickau. Die Bezirks- und Ortskassen des Mittelrhein-Gaues veranlagten — wie untenstehende Tabelle auch erkennen läßt — 3565,54 Mk., während die Summierung der drei spezialisierten Ausgabenposten ebendieselbst nur 2110 Mk. Ausgaben ergeben, der Verbleib der restlichen 1455,54 Mk. bleibt streng verschwiegen. Hiermit erschöpfen sich aber die Mängel in den einzelnen Berichten nicht, ja wir möchten behaupten, daß obige Beispiele an Unzuverlässigkeit von einer Reihe anderer Bezirks- und Ortsvereine noch überboten werden. Konnten wir bei jenen wenigstens die Gesamtsumme der Ausgaben feststellen, so müssen wir das andernorts auch noch vermissen. Es wird hier und da wohl angegeben, daß die nichtbezugsberechtigten Kollegen 50 Pf., die ausgerechneten 75 Pf. erhalten, wie-

viel aber derartige Unterstufung überhaupt ausgegeben wurde, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit recte der Berichterstatter. Die Palme verdienen jedoch sicher diejenigen, welche zwar von „hoher Fianpruchnahme der Lokalkassen“ reden, aber kein Wort über die Einnahmen und Ausgaben verlieren.

Nun, bescheiden wir uns mit dem Gebotenen, vielleicht können wir im nächsten Jahre von Besserung auf diesem Gebiete reden; es bleibt immer noch ein gewaltiges Material übrig, welches — trotz kleinerer Unrichtigkeiten — Zeugnis ablegt von der umfassenden Wirksamkeit der einzelnen Gaue, Bezirke und Orte.

Drei wichtige Erscheinungen beherrschen die Jahresberichte pro 1901: Die Tarifberatung, die weitere Einführung der Schmaschine und die alles wirtschaftliche Leben beeinflussende Krise. Unter Hinblick auf die beiden letzteren Momente wurden zur Tarifrevision die unterschiedlichsten, ja geradezu sich entgegengesetzte Anträge gestellt, man war aber schließlich doch mit der teilweisen Realisierung der

Gau, Bezirk und Orte	Arbeitslosen-Unterstützung		Reise-Unterstützung		Kranken-Unterstützung		Zu-Übers-Unterstützung		Witwen- u. Waisen-Unterstützung		Sterbegeld für Frauen usw.		Ergänzung-Unterstützung		Unterstützung an andere Berufsleute		Abonnement auf den Corr.		Druckkosten	Bibliothek und Literatur	Kosten für Festlichkeiten	Agitation Vorträge usw.	Gautage, Konferenzen usw.		Verwaltungskosten		Summa der Ausgaben		Kassenbestand am 1. Januar 1902								
	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.					Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.			
Bayern . . .	7265	70	519	45	7692	20	—	—	—	—	—	—	170	00	1580	55	1525	02	1159	10	1001	82	196	00	77	80	2070	56	3706	21	3212	20	9677	77	39949	30	
Berlin . . .	71334	00	1179	00	35820	00	275	00	845	00	—	—	7291	40	4725	00	—	—	2098	75	200	00	968	50	—	—	10009	26	23082	55	15605	46	198348	91	—	—	
Dresden . . .	7117	95	—	—	8760	20	—	—	10	00	—	—	1678	00	—	—	1815	70	563	65	34	68	—	—	224	35	655	85	1800	27	3404	50	26065	15	43383	28	
Erzgeb.-Vogtl.	2090	25	—	—	—	—	4019	00	5571	50	250	00	754	00	—	—	75	00	823	95	—	—	816	90	183	20	—	—	501	49	1100	00	15243	29	68140	69	
Frankf.-Hess.	1968	75	—	—	—	—	—	—	150	00	1225	00	140	00	200	76	3007	45	343	20	—	—	—	—	93	50	755	70	416	31	2622	45	10923	12	17424	37	
Hamb.-Altona	13242	75	1911	75	3726	40	1230	00	11804	00	2060	00	9266	95	1615	60	5007	63	878	00	417	56	1017	00	231	70	—	—	2543	83	4788	00	59741	17	97826	24	
Hannover . .	8078	00	713	00	—	—	620	00	—	—	—	—	—	—	300	20	—	—	816	32	—	—	—	—	342	90	888	30	1048	97	1073	99	13881	68	31989	64	
Leipzig . . .	14632	50	391	00	18547	50	2544	00	15796	00	6280	00	—	—	1939	00	500	00	5515	39	3210	52	302	27	2074	75	155	00	3690	73	7885	70	83264	32	112038	12	
Mecklenb.-Vüb.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	00	—	—	447	24	88	70	—	—	—	—	124	50	136	30	281	57	570	00	1736	31	2676	98	
Mittelrhein .	4634	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nordwestgau	700	00	125	00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rheinl.-Westf.	8551	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sachsen . . .	3024	00	—	—	78	00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlesien . .	7568	00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Südwestphal.	191	20	313	60	471	05	819	00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Westphalen .	351	00	19	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Württemberg	11893	80	141	10	—	—	1717	00	7687	50	2487	35	1015	60	200	00	2639	26	926	45	45	35	—	—	55	50	473	95	1826	58	5436	36	36545	80	198413	48	
Württemberg	167331	85	4430	35	68344	60	6386	00	37678	68	12662	35	23401	99	8321	56	26862	29	13998	24	1143	02	406	25	3672	98	6872	51	33939	87	69472	64	488021	49	848480	40	
Württemberg	17582	30	3907	40	38590	87	25772	97	11253	50	3002	00	4414	76	9359	81	8494	20	3662	10	5210	86	6461	45	2432	34	1361	90	7391	91	9453	41	194392	22	351132	89	
Summe	184914	15	8337	75	106935	47	32158	97	48932	18	15664	35	27816	75	17681	37	35356	49	17690	34	6353	88	10521	70	6105	32	8232	41	11331	78	78260	05	682413	71	1196613	09	

Wünsche auf dem Tarifgebiete befriedigt, den Rest auf bessere Zeiten zurückstellend. Dieser schlechte Geschäftsgang spiegelt sich denn auch in allen Ausgabeposten unserer Tabelle wieder, in der jede Kolonne — bis auf die der Festlichkeiten — eine mehr oder minder große Steigerung zeigt. Die Gesamtausgaben betragen 682 413,71 Mk. (gegen 504 044,80 Mark in 1900), das sind 178 368,91 Mk. mehr; im besondern ist die Arbeitslosen-Unterstützung, dieser Barometer der jeweiligen Geschäftslage, von 85 921,74 Mk. in 1900 auf 184 914,15 Mk., also um 98 992,41 Mk. emporgeschwollen, ein sicheres Zeichen, daß die wirtschaftliche Depression sehr stark ist. Geben wir, wie im vorigen Jahre, vier Kolonnen hier heraus, so werden unsere Mitglieder am leichtesten ein klares Bild erhalten:

Jahr	Arbeitslose	Kranke	In andere Arbeiter	Gesamtausgaben
1898	1 077 611,82	566 881,10	78 382,22	391 976,55
1899	1 058 615,7	710 897,0	217 505,0	475 784,65
1900	859 217,4	774 855,55	117 120,06	504 044,80
1901	1 849 141,15	1 069 355,47	176 831,37	682 413,71
	4 844 592,28	3 121 988,22	589 821,15	2 054 219,71

Trotz dieser so enorm gesteigerten Ansprüche an die Kassen ist das Gesamtvermögen noch immer um 116 897,18 Mk. gestiegen und betrug am 1. Januar 1902 die ansehnliche Summe von 1 199 613,09 Mark, mit dem Verbandsvermögen und dem der Invalidenkasse i. Siqu. zusammen verfügten die Buchdrucker am genannten Tage über ein klingendes Besitztum von **4 984 311,22 Mk.**, rund fünf Millionen, wir brauchen also selbst bei dem so augenfälligen Rückgange des Gewerbes keine Bedenken um unsere Organisation zu hegen, die „eisernen Fonds“ bleiben unangetastet.

Sehr verschieden sind aber die einzelnen Gaue auf der Steigerung des Gesamtvermögens beteiligt, denn nur 13 Gaue hatten einen Ueberschuß zu verzeichnen, 9 Gaue arbeiteten mit Defizit. Die erstere Kategorie stellt sich wie folgt zusammen:

Gau	Vermögen	Veränderung
Bayern	2211,70 Mk.	+ 901,96 Mk.
Frankr.-Rhein	1161,03	+ 327,13
Hamb.-Altona	966,23	+ 74,32
Leipzig	11471,76	+ 2598,13
Mechl.-Südb.	427,98	+ 1941,83
Mittelrhein	274,73	+ 206,57
Nordwest	275,56	+ 22838,93 Mk.

Die übrigen neun Gaue, bei denen die Einnahmen von den Ausgaben überstiegen wurden, schloßen folgendermaßen ab:

Gau	Vermögen	Veränderung
Berlin	27394,31 Mk.	+ 1164,31 Mk.
Dresden	2953,65	+ 445,24
Erzgeb.-Bogtl.	318,86	+ 331,41
Hannover	2447,43	+ 434,52
Ober	56,53	+ 35 546,26 Mk.

Also die Gaue hatten an dem erzielten Ueberschuße keinen Teil, da — die beiden Summen von einander subtrahiert — hier noch ein minus von 12 707,33 Mk. verbleibt. Es müssen also gesondert verwaltete, dann die Bezirks- und Ortsklassen „von der Krise verschont“ geblieben und darum zur Kapitalansammlung in der Lage gewesen sein.

Die Stagnation im Gewerbe, wie sie aus den vorausgegangenen Ausführungen klar ersichtlich, wird obendrein noch gestützt durch die große Zahl von Sebmäschinen; können wir auch die augenblicklich im Betriebe befindlichen „eisernen Kollegen“ nicht ziffernmäßig feststellen, so ist wohl anzunehmen, daß sich den Mitte vorigen Jahres statistisch gefundenen 560 Sebmäschinen im Laufe eines Jahres noch wenigstens 140 zugesellt haben. Rechnen wir nur einen Arbeit.losen durch jede Maschine, ergibt sich ein Heer von 700 durch die Sebmäschine brotlos gewordenen Gehilfen; hat aber die Reklame der Sebmäschinenfabriken Recht, vermehrt sich die genannte Zahl um das drei- bis vierfache; also Grund genug für die Interessenten, ein wachsameres Auge zu haben.

Schließlich wollen wir wieder einen Maßstab an die öffentliche Betätigung der Kollegenkreise anlegen, der durch die Publikationen im Corr. gefunden wird; es ergibt sich dabei ein noch günstigeres Resultat als im Jahre vorauf, denn 1901 haben 242 Orte durch 1292 Korrespondenzen etwas von

sich hören lassen (1900: 242 Orte durch 1093 Korrespondenzen) und zwar:

Ort	1 mal	3 mal	11 mal	1 Ort	21 mal
39	2	5	12	1	22
27	3	2	13	1	25
24	4	1	14	2	34
10	5	1	15	1	35
8	6	1	16	1	40
11	7	2	17	1	47
7	8	1	18	1	51
9	9	1	19	1	73
1 Ort	10	1	20	242	1292 mal

Weiter gingen dem Corr. noch von 10 außerdeutschen Ländern (einschließlich Elsaß-Lothringen) 36 Korrespondenzen zu. Von diesen 1292 Einsendungen behandelten 72 ausschließlich Maschinenmeisterangelegenheiten, 48 gingen von Maschinensehern, 49 von Schriftgießern und 32 von Stereotypen und Galvanoplastikern aus; ein Mehr seitens der Spezialorganisationen von 42 Korrespondenzen gegen 1900. Prüfen wir den Corr. auf seinen besondern Inhalt, so ergeben die 745 Seiten 83 Zeilen Text

10329 Zeilen Allgem. Berf.	954 Zeilen v. Stereotyp. usw.
1799 Gau-	739 Subliten
9775 " Bezirks-	2393 " Berichtigungen
19178 " Orts-	392 " Arbeiter-Berf.
7853 " Situationsber.	3932 " Festberichte
1962 " v. M.-Sehern	626 " Klassenberichte
3314 " v. M.-Meistern	1895 " vom Auslande
2138 " v. Schriftgieß.	67179 Zeilen.

Nach diesem Volumen von Einsendungen und deren Zeilenzahl zu urteilen, kann wohl kaum von einer Beschränkung der Meinungsfreiheit im Corr. mehr die Rede sein, denn der stattliche Band des Jahrganges 1901 dürfte wohl von keinem seiner Vorgänger übertroffen werden. Auch die „Sparten“ von der Sez- und Druckmaschine, vom Gieß- und Stereotypierapparat, die doch an den Allgemeinen, Gau-, Bezirks- und Ortsversammlungen als Verbandsmitglieder ebenfalls reichlich partizipieren, dürften mit ihren rund 16 Proz. aller Einsendungen betragenden Spezialberichten den besonderen Berufsfragen weitgehendst Rechnung getragen haben, so daß wir nach allen Seiten auf die Tätigkeit der deutschen Kollegen im Jahre 1901 mit voller Befriedigung zurückblicken können.

## Korrespondenzen.

L. H. **Gotha.** In Nr. 108 des Corr. werden die Gothaer Stadtverordneten als sehr sympathisch gegenüber unsrer Tarifgemeinschaft geschildert. Es ist dies aber auch durchaus nicht zu verwundern, wenn man den beigegebenen Artikel aus dem freisinnigen Gothaer Tageblatt damit vergleicht. Die am 22. September abgehaltene Ortsvereinsversammlung beschäftigte sich eingehend mit diesem Punkte und hat nach einem ausführlichen Referat des Kollegen Ludwig Herr den Beschluß gefaßt, die Loyalität der hiesigen Stadtverordneten bezw. des Stadtrates einer eingehenden Kritik im Corr. zu unterziehen. Wir wollen hier keine lange Kritik an den hiesigen Stadtverordneten bezw. an dem Goth. Tageblatt üben, sondern uns lediglich mit den Tatsachen beschäftigen, wie sich die Stadtverordneten bezw. der Stadtrat auf unsere Eingabe betr. Vergebung der städtischen Druckarbeiten an nur tariffreie Druckereien an Orte stellen. Unsere erste Petition ging an den Stadtrat, derselbe wies uns aber kurzerhand ab mit der Motivierung, daß zurzeit für ihn keine Veranlassung vorliege, eine grundsätzliche Entscheidung darüber zu fassen, ob er bei Ueberweisung der Herstellung amtlicher Druckarbeiten nur solche Druckereien berücksichtigen solle, welche der Tarifgemeinschaft angehören, da fast sämtliche hiesigen Druckereien, welche für ihn in Betracht kämen, nach unsrer Angabe zurzeit der Tarifgemeinschaft angehörten. Mit dieser Abfertigung haben sich natürlich die hiesigen tariftreuen Buchdrucker nicht zufrieden und sie wendeten sich beschwerdeführend an das Stadtverordnetenkollegium. In dieser Petition wurde hervorgehoben, daß wir uns durchaus mit dem Beschluß des Stadtrates nicht einverstanden erklären könnten, weil gerade die zwei hiesigen Druckereien, die der Tarifgemeinschaft nicht angehörten, mit amtlichen Druckarbeiten reich bedacht würden. Auf diese Eingabe erhielten wir dann folgenden Bescheid, der wörtlich hier folgt: „Die Stadtverordnetenversammlung hat auf Ihr Beschluß vom 18. Juli d. J., betr. Vergebung amtlicher Druckarbeiten an nur tariffreie Druckereien, Uebergang zur Tagesordnung beschloßen, indem sie den von uns (Stadtrat) in dem Bescheide vom 17. Juni d. J. gekennzeichneten Standpunkt teilt. Im Anschluß an diesen Bescheid bemerken wir, daß wir Ihrer Vereinigung und deren Bestrebungen durchaus sympathisch gegenüberstehen und daß wir letztere auch, soweit uns die Gelegenheit

dazu gegeben ist, gern fördern werden, daß wir aber den von Ihnen vorge schlagenen Weg der mittelbaren Einwirkung auf die außerhalb der Gemeinschaft stehenden Druckereien als ungangbar betrachten.“ Man vergleiche nun diesen Bescheid mit dem Bescheide, den das Goth. Tageblatt über die betr. Stadtverordnetenversammlung gebracht hat und man wird finden, daß er grundverschieden ist. Hierin wird freilich hervorgehoben, daß das Stadtverordnetenkollegium bezw. der Stadtrat unserer Sache sehr sympathisch gegenüberstehen, aber eine Einwirkung auf die außerhalb der Tarifgemeinschaft stehenden Druckereien als ungangbar bezieht. Was hilft uns da nun alles Sympathisieren für die gute Sache, wenn, natürlich aus finanziellen Gründen, unsrer Petition nicht stattgegeben wurde. Die Herren Stadtverordneten sind eben nicht in der Lage, auf den Stadtrat bestimmend einzuwirken, wie sich der Referent sehr drastisch ausdrückte, und schlug deshalb vor, die Sache dem Stadtrate zur wohlwollenden Erwägung zu überweisen. — Unter dem Punkte Verschiedenes berührte Kollege Etthöfer einen wunden Punkt, der sich schon in so vielen Mitgliedschaften bemerkbar gemacht hat und auch hier sich immer mehr einbürgert, nämlich den schlechten Versammlungsbesuch; kaum ein Viertel der Mitglieder ist in den Versammlungen anwesend. Redner empfahl zu erwägen, ob es nicht angebracht sei, diesem Punkte größere Aufmerksamkeit zu schenken, um so die Mitglieder an das Vereinswesen zu heften; vielleicht ließe sich durch Abhaltung wissenschaftlicher Vorträge usw. hier Abhilfe schaffen. Von anderer Seite wurde angeregt, ob es nicht angebracht sei, eine Allgemeine Buchdrucker-versammlung mit einem auswärtigen Referenten abzuhalten, vielleicht ließe sich dadurch ein regerer Geist in die Mitgliedschaft bringen und besonders für die jüngere Generation, die viel lieber in Vergnügungsvereine als in ihre Gewerkschaft gehe, die sie nur kenne, wenn sie krank oder konfessionlos geworden, würde es auffälliger wirken. Der Vorkisende gab hierzu sein Einverständnis und versprach geeignete Schritte einzuleiten.

D. **Kassel.** Der in Nr. 109 erschienene Bericht über die letzte hier abgehaltene Mitgliederversammlung ist so einseitig nach dem Geschmacke des Schriftführers geschrieben, daß von Objektivität nicht im Entferntesten die Rede sein kann und es daher notwendig erscheint, etwas näher darauf einzugehen. Zuerst ist es nicht wahr, daß der Besuch der Versammlung ein außerordentlich guter war. Dieselbe war nicht von 100, sondern von 70 bis 80 Mitgliedern besucht und entspricht diese Zahl dem Durchschnitt. Der Herr Schriftführer sucht mit dieser Behauptung den Anschein zu erwecken, als sei von den „weniger Fortgeschrittenen“ alles aufgeboden, um den Antrag auf Verlegung des Vereinslokals zu Falle zu bringen. Hieron kann keine Rede sein. Hat der Berichterstatter aber so viele neue Gesichter gesehen, so rate ich ihm, sich mehr am Vereinsleben zu beteiligen, dann dürfte er in Zukunft vor derartigen Ueberschätzungen bewahrt bleiben. Im weiteren bringt der Bericht nur die näheren Begründungen der Befürworter des Antrages, während die Gegner „den Kernpunkt der Sache, die Hochhaltung des Solidaritätsgefühls“, unberührt gelassen haben sollen. Das ist doch stark! Was ist denn von den durch das „Wohlwollen“ der Polizei aus dem Lokale vertriebenen Gewerkschaften unternommen, um uns solidarisch erklären zu müssen? Einen für uns geeigneten Vereinsort ohne zwingenden Grund verlassen, um uns dann von Lokal zu Lokal treiben zu lassen, bis wir schließlich den Einflüssen unserer „lieben Freunde“, den hiesigen Partei- und einzelnen Gewerkschaftsführern, und der von diesen seit Jahren gegen die Buchdrucker ausgehenden übrigen Arbeiterkraft ausgesetzt sind, dazu sind wir nicht zu haben. Jeder Kollege, der die Verhältnisse kennt, weiß, daß von dieser Seite seit Jahren alles geschieht, um die Buchdrucker in Mißkredit zu bringen und zu schädigen und die größte Freude für diese Leute würde der Niedergang unsrer Organisation sein. Der erste Schritt dazu aber wäre die Periphrasierung unserer Kräfte und Schädigung des kollegialen Lebens, welche durch einen eventuellen Auszug herbeigeführt würde. Durch letztere würde keiner der beteiligten Gewerkschaften etwas gebiet, wir aber unzweifelhaft geschädigt. Daß Selbständigkeit der beste Boden für das Gedeihen der Organisation ist, davon scheint ja auch eine der von der Kündigung betroffenen Gewerkschaften, diejenige der Schneider, überzeugt zu sein, indem sie trotz dem Liebeswerben des hiesigen Parteiführers und Gewerkschaftsstellvertretenden es ablehnte, das von der Partei und den Gewerkschaften gemietete Lokal zu beziehen. Diese und eine Reihe anderer Argumente wurden in der Debatte von verschiedenen Rednern in eingehender Weise dargelegt. Der Herr Schriftführer erwähnt in seinem Bescheide allerdings diese „nebensächlichen Dinge“ nicht. Was versteht aber der Herr Berichterstatter eigentlich unter Solidarität? Ich verstehe darunter das Eintreten eines jeden einzelnen für eine gemeinsame, als gut erkannte Sache, z. B. bei Streiks, und nicht nur das Sympathisieren durch wohlfeile Redensarten. Wer aber dieser Pflicht noch nicht nachgegeben ist, trotzdem dazu hinreichend Gelegenheit war, der ist jedenfalls am wenigsten dazu berufen, anderen Leuten, und darunter solchen, die schon manchen Sturm mitgemacht haben, Belehrungen über die Betätigung des Solidaritätsgefühls zu geben. Alle Bemühungen vermöchten denn auch nicht, die Mitglieder von der Notwendigkeit dieser Art Solidaritätsbezeugung zu überzeugen. Der Antrag wurde mit 50 gegen 21 Stimmen abgelehnt. Dieses Abstimmungsresultat hat der „objektive“ Berichterstatter wohl absichtlich anzuführen „vergessen“? Trotz dieser erdrückenden

Mehrheit hielten es die Freunde des Antrages, unter ihnen der Herr Schriftführer, für angebracht, zwei Tage nach der Versammlung Unterchriften für einen Antrag zu sammeln, welcher den Vorstehenden auffordert, für den folgenden Sonntag eine neue Versammlung mit der Tagesordnung „Berlegung des Vereinsloths“ einzuberufen. Als Grund mußte ein vermeintlich begangener kleiner Geschäftsordnungsfehler herhalten. Daß der Antrag eine Anzahl Unterchriften von solchen Kollegen trug, welche die erste Versammlung gar nicht besucht hatten, sei nur als Kuriosum erwähnt. Der Vorsitzende kam vernünftigerweise der Aufforderung nicht nach. Wo bleibt hier die Wahrung des demokratischen Prinzips? Wie aber der Richterfalter angesichts dieses Verhaltens noch die Freigiebigkeit haben kann, die Hoffnung auszusprechen, daß die Angelegenheit keine Zwietsch in unseren Reihen stiften möge, bleibt mir unverständlich. Uebrigens wird sich der Sängerkhor der Typographia keine Vorschriften von jemand machen lassen, der noch nie einen Finger für ihr gerührt. — Also bitte, nächstens objektiver, oder bleiben lassen!

**H. S. Schwerin i. M.** (Maschinenmeisterklub.) Am 20. September hielt der hiesige Maschinenmeisterklub seine Versammlung ab, welche sich eines recht guten Besuchs erfreute. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des bereits stattgefundenen Besuchs der hiesigen Kollegen bei den Hamburger-Altonaer Maschinenmeisterkollegen. Derselbe gestaltete sich zu einer recht impotanten Feier, welche von einem kollektiven Geiste getragen war, den zu erstreben wir in Schwerin umso mehr bemüht sein werden. Den Hamburger Kollegen für die frohen Stunden und Darbietungen auch an dieser Stelle unsern Dank. Aus unserer reichhaltigen Tagesordnung sei nur wiedergegeben, daß wir beschloßen, im Oktober mit dem Ausschlußkursus zu beginnen; die Leitung desselben hat Kollege Durack übernommen. Einem Neferate des Vorsitzenden über: Wie steuern wir der Arbeitslosigkeit in unserm Gewerbe, schloß sich eine rege Diskussion an und zeitigte folgende Resolution: Die heute tagende Versammlung der Maschinenmeister-Schweriners erklärt sich mit dem Neferate des Vorsitzenden einverstanden und anerkennt die moralische Verpflichtung eines jeden Kollegen, für bessere Zustände in den Maschinenfabriken einzutreten. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die ausverkauft verlaufene Versammlung geschlossen.

**Stuttgart.** (Zur Aufklärung.) Wenn ich den Raum des Corr. in Anspruch nehme, so geschieht dies einerseits, um bei einem großen Teile der Stuttgarter Kollegen eine irrthümliche Auffassung in der von mir angeregten Frage des Ausschusses richtig zu stellen, andererseits aber, um auch den außerhalb Stuttgarts stehenden Kollegen zu zeigen, wie hier praktische Fragen behandelt werden. Vorweg muß ich zu dem Verammlungsberichte in Nr. 113 bemerken, daß die dort benannten Kollegen des Staatsangehörigen nicht einer Staats-, sondern einer Privatdruckerei angehören, in welcher das amtliche Organ der württembergischen Regierung hergestellt wird. Diese Kollegen haben seit neun Jahren die Einrichtung getroffen, in der sogenannten flauen Zeit acht Tage auszusetzen, um in den Monaten Juli bis Oktober Entlassungen zu vermeiden. Bedingt wird diese Geschäftsflaute hauptsächlich durch den Ausfall von Anzeigen und sonstiger Arbeiten, welcher durch die Gerichtsferien schon verursacht wird. Wir haben in früheren Jahren schon wiederholt den Versuch gemacht, in der Aussetzwoche vom Beitrage befreit zu werden, jedoch ohne Erfolg. Eine direkte Entschädigung für das Aussetzen erhalten wir nicht, es sei denn, daß uns das Bezahlen der Versicherungsbeiträge seitens des Geschäfts als „Ferienbeitrag“ angerechnet wird. Dieses Jahr kam uns der Vorstandsvorstand und die Generalversammlung dadurch entgegen, daß uns der angenommene „Aussetz-Abtag“ den Grund abgab, von neuem mit unserm Gesuche um Beitragsbefreiung heranzutreten. In der Versammlung vom 28. Juli regte ich die Sache an und zwar dergestalt, daß ich für meine Kollegen Arbeitslosen-Unterstützung verlangte, da wir durch die Verhältnisse „gezwungen“ seien auszusetzen, um Entlassungen zu vermeiden. Die Antwort vom Vorstandstische lautete: „Aussetzen gibt's nicht, nur Kündigung!“ Diese Antwort veranlaßte mich, eine prinzipielle Entscheidung herbeizuführen. In einer Eingabe an den Gesamt-Gauvorstand legte ich nochmals die Gründe dar und ersuchte, falls sich der Gauvorstand als unzuständig erklären sollte, eine Entscheidung des Verbandsvorstandes herbeizuführen, welche denn auch dahin lautete, daß „es sich wohl empfehlen dürfte, den betreffenden Kollegen mit der Beitragsbefreiung entgegenzutreten.“ Damit wären wir zufrieden gewesen, doch glaubte der Gauvorstand, diese Beitragsbefreiung nicht auf gleiche Schritte nehmen zu können und überließ der Mitgliedschaftsversammlung die Entscheidung. Wie diese Entscheidung ausfiel, soll hier kurz angeführt werden. Schon vor Beginn der Versammlung waren wir nicht im Zweifel, wie „gearbeitet“ werden sollte, hörten wir doch Aeußerungen: „Die stimmen wir nieder!“ oder „Die Lampen gehören rausgeschmissen!“, unter Kollegen Lebenswürdigkeiten, welche die weiteren Titulationen: „Die Brüder“, „jetzte Pfriündner“ in den Schatten stellten. Vom Vorstandstische wurde erklärt, das Bezahlen der Beiträge wäre eine Prämierung für ein achttagiges „Ausscheiden“. Den Vogel abzuschließen war aber Herrn Kaiser vorbehalten. Dieser erklärte: Er (K.) habe in dieser Sache eine „ideellere Auffassung“; wir sollten uns bemühen, in gegenwärtiger Zeit ein solches Ansehen überhaupt zu stellen. Ich habe scharf, aber

mit reellen Mitteln gekämpft, wessen Schamgefühl der Aufrichtung bedarf, das werden die Stuttgarter zu entscheiden haben. Meine Kollegen bringen seit neun Jahren das Opfer, jedes Jahr eine Woche auszusetzen, um einige vor dem „Sacke“ zu bewahren, das bedingt jedes Jahr einen Verdienstausfall für jeden von 30 Mk. Und bei diesem nieberträchtigen, jede Spur von Kollektalität vermessen lassenden Beginnen habe ich noch die Freigiebigkeit, um Nachlaß des Wochenbeitrages zu bitten. Ich bitte nicht mehr. Mit größter Rücksichtslosigkeit wird jetzt vorgegangen. Zur Illustration, wie „man“ uns gegenüber sich verhält und wie „man“ anderen entgegenkommt, mögen zwei Beispiele aus neuester Zeit dienen. Eine Anzahl Kollegen stellte an den Gauvorstand das Ersuchen, den Tarifkommentar statt zu 60 zu 40 Pf. abzugeben; das war ihr gutes Recht. Der Gauvorstand kam den Kollegen entgegen und übernahm für 500 Stück den Anfall auf die Gantage; diese Kleinigkeit betrug 100 Mk. Wenn ich nun gesagt hätte: „Schämt Euch, Ihr Tarifkommentar-Verbilligungsbrüder, dafür die Gantage in Anspruch zu nehmen; schämt Euch, ein solches Verlangen zu stellen; habt Ihr denn in fünf Jahren nicht einmal 20 Pf. mehr übrig, um ein Buch, das ein unentbehrlicher Leitfaden im Gewerbe ist, anzuschaffen?“ Nicht wahr, Herr K., das sind „zwei Paar Stiefel“? Doch noch eins. Wir Stuttgarter sind gar eigentümliche Kerle, und da haben wir uns auch einmal als „Sportsmen“ gezeigt: wir schlugen einen in Deutschlands Buchdruckereien nie dagewesenen „Versammlungs-Schwinger-Rektor!“ Mir persönlich hat diese Prachtleistung zwar auch nicht gefallen, noch weniger aber einen Generalversammlungsdelegierten. Sie hatten das „Gefühl“, daß da etwas nicht in Ordnung sein könnte. Was war da zu tun? „Einige“, und darunter auch Herr Kaiser, stellten im Bären nach der verachteten Versammlung die Köpfe zusammen und berathschlagten. Resultat: nach einigen Tagen ein die Stuttgarter an ihre Pflicht erinnerndes Zirkular, angefertigt „im Auftrage vieler Kollegen“ und mit Unterschrift von Herrn Kaiser! Da war nichts dabei; das war das gute Recht des Herrn K. Wie aber, Herr K., wäre es gewesen, wenn ich in der letzten Versammlung gesagt hätte: „Schämen Sie sich, Herr K.; wie kommen sie denn dazu, in gegenwärtiger Zeit die Kosten dieses Zirkulars der Gantage aufzubürsten? Wenn Sie persönlich das Gefühl der Ehrenrettung einiger Delegierten hatten, warum haben Sie denn Ihre „Geißel“ nicht selbst bezahlt? Wie können Sie meinen Kollegen, die jedes Jahr einen Wochenlohn opfern, zumuten, sie sollten sich schämen, wenn Sie selbst nicht im Stande sind, in Ihrem Leben einmal die Kosten für Ihre „Geißel“ zu bezahlen? — Ja, „Dummer August“, das verstehen Sie nicht: Das sind „drei Paar Stiefel!“ Doch davon genug. Aber Herr K., wenn Sie es noch einmal gelassen sollte, an deren zehn Konkordanz lang Moral zu predigen, dann lassen Sie gefälligst den Beweis, daß Sie selbst ein Achtelpetit davon besitzen! Verstanden? — Kurz muß ich noch den Verammlungsbericht in Nr. 113 streifen. Es ist da gesagt, daß Kollege August B. die Berichtserstattung des abwesenden Kollegen Hildenbrand bestrittelt habe; das ist richtig. Nur muß ich bemerken, daß ich selbst bedauerte, daß er abwesend war; im übrigen wird der Kollege Schriftführer jetzt auch wissen, wie es mit der „Abwesenheit“ bestellt war. Bedauern muß ich, daß der Schriftführer nicht mitteilte, daß Kollege Feuerstein mir „wenig Ehrgefühl“ und ein „in die Knie sinken“ vor Kollegen Rezhäuser vorgeworfen hat und damit das Signal gab zu Angriffen auf mich, welche den oben genannten Herrn K. veranlaßten, mir den „Dummen August“ an den Kopf zu werfen. Bei der „prinzipiell“ einseitigen Auffassung K.s ist das nicht zu verübeln: er scheint nicht zu wissen, daß ein „Dummer August“ ein in allen Fächern tüchtiger Kerl sein muß, und daß es Handwörter gibt, die nicht einmal in einem Facde etwas Ordentliches zu leisten vermögen. Beweis: Die oben mitgeteilte Zirkulargeschichte. Was das von Feuerstein an mir bemängelte, „in die Knie sinken“ und das „wenige Ehrgefühl“ betrifft, so weise ich beides zurück: er als Vorsitzender hatte kein Recht, in solcher Weise gegen mich vorzugehen. Wenn man allerdings für sich allein den Generalpakt der „Objektivität“ in Anspruch nimmt, kann man nichts andres erwarten. Wenn ich voriges Jahr mit Kollegen Rezhäuser polemisierte und auf die Wiedergabe eines von mir eingesandten Artikels verzichtete, so mußte dies unbedingt als ein „in die Knie sinken“ aufgefaßt werden: Diese erbärmlich niedrige Gesinnung, welche ich durch meinen Bericht zum Ausdruck brachte, bewies „wenig Ehrgefühl“. Anders wäre es gewesen, wenn ich Kollegen Rezhäuser zum Gaudium eben dieser Herren veranlaßt hätte, die Einsetzung zu veröffentlichen. Ich kann aber die Kritik eines Kollegen einem Kollegen gegenüber vertragen, und darum hatte ich auch nicht nötig, ob lauter Moraltheologie und Wanksoziologie Rezhäuser gegenüber zum Ehrenräker zu werden.

August Blinzig.

## Rundschau.

Emile Zola, der vielfach angefeindete, aber andererseits ebenso hochgeachtete Sittenschreiber, ist am 29. September tot in seiner Wohnung aufgefunden worden. Auch seine Gattin war anscheinend leblos, es gelang jedoch letztere zu retten. Allem Vermuten nach sind die

Gegatten einer noch unaufgeklärten Gasvergiftung zum Opfer gefallen. Zola hat ein Alter von 62 Jahren erreicht.

Dem in Leipzig abgehaltenen dritten deutschen Handwerks- und Gewerbebekammertage wohnten zahlreiche Regierungsvertreter bei. Im Namen der Reichs- wie sächsischen Regierung befanden die betreffenden Vertreter das Interesse der Regierungen für Hebung und Förderung des Handwerkes, aber ganz mit Recht betonte der Vertreter der sächsischen Regierung, daß von Gesetzeswegen nicht viel mehr als der äußere Rahmen geschaffen werden könne, für den innern Ausbau müßten die Handwerker selbst sorgen. Diesem steht aber, wie männiglich bekannt, die Entwicklung der Großindustrie hemmend entgegen, die zum großen Teile die Selbständigkeit des Handwerkes ausschließt. Der alte Spruch, mit dem der Vorsitzende die Versammlung eröffnete: „Gott schütze das ehrbare Handwerk“, ist daher nur als frommer Wunsch zu betrachten. Anwesend waren etwa 200 Vertreter von 66 Handwerks- und Gewerbebekammern. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf das Submissionswesen. Der Entwurf von Bestimmungen zur Regelung desselben behandelt die Materie in sehr eingehender Weise und stellt im Eingange fest, daß grundsätzlich die Vergabung von Arbeiten und Lieferungen an Handwerkskorporationen anzustreben sei. Unter den Spezialbestimmungen befinden sich u. a., daß Submittenten, welche ihre Arbeiter unter dem ortsüblichen Tagelohne bezahlten, heimatsberechtigter Arbeiter nicht in erster Linie beschäftigen, ihre Arbeiten in Strafauflagen anfertigen lassen, von der Submission ausgeschlossen sind, ebenso Arbeiter und Angestellte in Staatsbetrieben oder ähnlichen Großbetrieben. Danach wurde die obligatorische Einführung der Alters- und Invaliditätsversicherung für sämtliche selbständigen Handwerker verlangt. Da nach den Ausführungen des Referenten die überwiegende Mehrzahl der Handwerker hinsichtlich des Einkommens immer mehr auf das Niveau des Lohnarbeiters herabgedrückt wird, so werden sich die Herren wohl mit der Ausdehnung der bestehenden Versicherung auf die sogenannten selbständigen Handwerker begnügen müssen, zumal die Selbständigkeit den Fabriken und dem Großhandel gegenüber, wie schon oben bemerkt, vielfach eine nur eingebildete ist. Für etwaige Ergänzung der Unterstützung hätten sie, wie es die Arbeiter auch tun, durch Selbsthilfe zu sorgen. Die weiteren Punkte der Tagesordnung bezogen sich auf die Beseitigung der Doppelbesteuerung für Handels- und Gewerbebekammer, die Einsetzung von gerichtlichen Sachverständigen aus dem Handwerksstande, den Befähigungsnachweis im Baugewerbe, den Meisterstellen und die Lehrlingsausbildung (die in der W.-D. vorgegebener Bestimmungen über die Berechtigung zur Lehrlingsausbildung will man zu gunsten der Handwerker abgeändert haben) und Mittel zur Förderung des Handwerkes. Das Handwerkesgesetz allein genügt nicht, es müßten vielmehr seitens der Regierungen genügende Mittel behufs Einrichtung von Meisterkursen, Veranstaltung von Ausstellungen, Errichtung gewerblicher Auskunftsstellen usw., zur Verfügung gestellt werden, um den Handwerkern eine bessere Ausbildung zu ermöglichen. Daß es bei den Verhandlungen nicht an Extravaganzen fehlte, wie sie den Handwerksmeistern eigen, ist selbstverständlich, so z. B. verlangte ein Redner nach einem Besche, das die Bildung von Genossenschaften nur den Handwerkern gestattet. Wir fühlen den Handwerkern den Schmerz nach, immer mehr von einer maßgebenden Stellung im Staate zurückgedrängt zu werden, aber es gibt ja noch Abhilfe, sie brauchen sich nur mit dem Arbeiterstande zu vereinigen, sie werden sich dabei besser stehen als bei ihrer jetzigen Zwischenstellung, die ein erfolgreiches Wirken im Interesse der Hebung des Gewerbes unmöglich macht, da sie dem Drucke von oben und unten in keiner Beziehung gewachsen sind. Daran denken die Herren aber vorläufig noch gar nicht, sie schwärmen vielmehr noch immer vom „Herrn im Hause“, dem die Arbeiter untergeordnet sind, wie der Beschluß beweist, die Einführung der Arbeitsbücher für alle Arbeiter zu propagieren. Einer der Redner verleibte den Antrag mit dem Hinweise auf das leider noch zulässige Dienstbuch des Hausmädchens und hatte damit wohl am besten den Zweck desselben charakterisiert. Daß die Hebung des Handwerkes, soweit davon unten den gegenwärtigen Verhältnissen überhaupt die Rede sein kann, nur unter Anerkennung der Gleichberechtigung der Arbeiter und Organisierung der letzteren in Arbeiterkammern mit Aussicht auf Erfolg versucht werden kann, zu dieser Anschauung vermochte sich der Handwerks- und Gewerbebekammertag nicht aufzuschwingen.

Nach dem B. G. B. (§ 629) ist dem Arbeiter zur Auffindung neuer Arbeitsgelegenheit eine angemessene Zeit zu gewähren. Ein Arbeiter in Hamburg hatte einen halben Tag zur Auffindung eines neuen Arbeitsverhältnisses veramt, wofür ihm von der Firma 2 Mk. in Abzug gebrannt wurden. Der Arbeiter verklagte die Firma vor dem Gewerbegerichte, das zu gunsten des Klägers entschied, weil er lediglich von seinem gesetzlichen Urlaubsrechte Gebrauch gemacht habe, wenn er sich nicht der Gefahr der Arbeitslosigkeit aussetzen wollte. Auch könne ihm für die veramtete Zeit nichts abgezogen werden, weil nach § 616 des B. G. B. der Arbeitnehmer des Anpruches auf Lohn nicht dadurch verlustig geht, daß er durch eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert wird. Bei dieser Entscheidung bleibe außer Betracht, wer die Kündigung ausgesprochen hat. — Das Gewerbegericht in Ludwigs-hafen entschied im ähnlichen Falle im entgegengekehrten

Sinne. Es stütze sich darauf, daß § 629 des B. G. B. von einem dauernden Dienstverhältnisse handle. Ein Arbeitsverhältnis von 28 Wochen mit achtjähriger Kündigungszeit wäre nicht als dauerndes Arbeitsverhältnis im Sinne des Gesetzes zu betrachten, sondern nur ein solches, dem die Gewährung einer gewissen Stabilität inne wohnt, sei es, daß der Dienstvertrag auf einen längeren Zeitraum von bestimmter Dauer festgelegt oder daß bei unbestimmter Dauer eine Kündigungsfrist vorgesehen ist, die den Dienstverpflichteten gegen die Gefahr eines plötzlichen Verlustes seiner Stellung schützt.

In Herstal (Belgien) geschieht die Vergabung der Druckerarbeiten seitens der Gemeinde nur unter der Bedingung, daß der Unternehmer die von der Fédération typographique in Lüttich festgesetzten Löhne zahlt, auch ist eine Weitervergabe der Lieferung unterlagt.

Ueber den Wert der Zwangsschiedsgerichte bei Arbeitsstreitigkeiten in Neuseeland schreibt der Sekretär der Buchdruckerunion von Canterbury in Neuseeland: „Das Gesetz hat sich als ein großer Segen für die Arbeiterschaft Neuseelands erwiesen. Die Löhne, besonders der ärmeren Schichten der Arbeiterschaft, haben im allgemeinen seit Bestand der Schiedsgerichte eine annehmbare Höhe erreicht, während die Arbeitszeit geregelt und für die Haltung von Lehrlingen eine feste Basis geschaffen wurde. Die Schiedsgerichte sind auch von Vorteil für die Unternehmer, da sie im Falle einer Krise berechtigt sind, Lohnherabsetzungen zu fordern und diese auch durchsetzen werden. Dabei sind auf keiner Seite die großen Kosten zu fürchten, die Streiks und Ausperrungen im Gefolge haben.“ Nach der Sozialen Praxis, der wir vorstehendes entnehmen, wurde diese Auffassung von englischen Arbeitern stark angefochten. „Eine Konferenz von 28 Gewerkschaftsbelegierten übte kürzlich eine scharfe Kritik an dem neuseeländischen Gesetze, das zwar bei steigender Wirtschaftsjunktur günstig wirkte, aber in einer Depression nicht wirksam funktionierte und jedenfalls die Arbeiter nicht vor Schädigungen schütze; die eigene Kraft der Arbeiterorganisation werde dadurch lahm gelegt.“ Die Engländer haben unsere Erachtens ganz recht. Der zweite Teil der Ausführung des Buchdrucker-Sekretärs von Canterbury geht ja ganz offen zu, daß das Gesetz auch für die

Unternehmer ganz vorteilhaft sei und zwar, fügen wir hinzu, nicht nur für den Fall der Krise, sondern überhaupt. Ein Zwangsschiedsgericht entspricht an sich nicht dem Zwecke der Schiedsgerichte, die doch im wesentlichen ein Akt der gegenseitigen Vereinbarung sein sollen.

Vom 1. Oktober ab erscheint in Dortmund unter dem Titel Arbeiter-Zeitung eine Tageszeitung, welche aus der Vereinigung der Rhein-Westfälischen Arbeiter-Zeitung und des Westfälischen in Essen hervorgegangen ist. Beurteilt wurde in Beuten der Redaktion des Katholik für 300 Mk. Geldstrafe wegen Aufreizung zum Klassenhass, begangen durch den Vertrieb politischer Gedichtsammlungen, worin zwei Lieferungen aus der Zeit der Polenansätze von 1831 und 1847/48 das Delikt bildeten.

Der Herausgeber des Breslauer Generalanzeigers hatte mit seiner Klage gegen Verleger, Redakteur und Berichterstatter der Volkswacht auch in zweiter Instanz kein Glück; es erfolgte abermals Freisprechung. Die Klage lautete dahin, daß die Beklagten durch Verbreitung eines ihnen verratenen „Dienstgeheimnisses“ den Generalanzeiger geschädigt zu schädigen versucht hätten — unlauterer Wettbewerb. Das Dienstgeheimnis war die unbestrittene Tatsache, daß der Generalanzeiger über den Zolltarif zwei widersprechende Artikel brachte; auf Veranlassung des Herausgebers hatte der Redakteur in dem zweiten Artikel die im ersten enthaltenen Anschauungen widerlegen müssen.

Gegen den Zolltarif sind seit 21. Juli 116797 Petitionen beim Reichstage eingegangen. Wenn die Volksvertreter im Reichstage den Spruch „Volles Stimmte ist Gottes Stimme“ beherzigen — und das müßten sie ja von Rechts wegen tun —, so wäre das Schicksal der Zollvorlage besiegelt und weiteres Neben darüber überflüssig.

Der Strafkammer in Duisburg lag ein Strafantrag gegen einen Herrn Nomen in Hüthum vor, der den Bürgermeister beleidigt haben soll. Wegen Fluchtdenks wurde N. in Haft genommen und nur gegen Erlegung von 15000 Mk. Kaution freigelassen. Das muß ja eine erschreckliche Beleidigung sein!

Das Landgericht Magdeburg diktierte dem Zimmermann K. G. in Schönebeck wegen Untreue vier Monate

Gefängnis zu. Er hat als Vorsitzender der Baugewerkschaft Unterstützungskasse wiederholt Beträge, die er zur Einzahlung in die Sparkasse erhielt, für sich verbraucht, auch in sechzehn Fällen Beträge bis zu 30 Mk. abgehoben.

Bei einer Produktenfirma in Berlin hatte die Mahregelung eines Arbeiters, die wegen Agitation für den Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter erfolgt war, recht gute Folgen. Ein Beauftragter der Organisation wurde bei dem Firmeneinhaber vorstellig und erfuhr hier, daß die Entlassung lediglich von einem übereifrigen Beamten erfolgt sei. Es wurde diese nicht nur zurückgenommen, sondern nach kurzen Verhandlungen den Arbeitern Lohnzulagen von 1 bis 3 Mk. pro Woche bewilligt, auch die Arbeitszeit herabgesetzt und anderweite Verbesserungen getroffen.

Ausständig sind 65 Kollfutscher und Mitsfahrer am Anhalter Bahnhofe in Berlin. In der Mübelfabrik von Kempf & Geiger in Mühlendorf am Inn (Bayern) befinden sich die Arbeiter in Abwehr gegen die Angriffe der Unternehmer auf ihre Organisation. — In Genf (Schweiz) streiken die Straßenbahner wiederholt.

### Briefkasten.

Bromberg: Ihr Bericht ist bereits durch den in Nr. 112 enthaltenen erledigt. — P. S. in Karlsruhe: Wird aufgenommen. — J. L. in Donaueschingen: Wir haben in dieser Angelegenheit Schluß gemacht, da sonst ein Ende nicht abzusehen. — H. S. in Pirmasens: Wie vorstehend. — K. in Offenbach: Derartige Nachrichten bedürfen der Bestätigung des Bezirksvorsitzers. — M. S. in Stettin: 3,50 Mk. — S. in Mülhausen: 4,00 Mk. — U. S. in Lörrach: 3,50 Mk. — J. M. in Duisburg: Unsere Erachtens nicht, Sie wollen sich aber mit derartigen Organisationsfragen endgültig an den Zentralvorstand in Berlin wenden.

Nach Köln: Gener Kollege, der vor zwei Jahren der Pariser Ecole Estienne als Führer diente, wird freundschaftlich gebeten, seine Adresse an Otto Wetter, Leipzig-III, Oststraße 31, II, zu schicken, dem sie leider abhanden gekommen ist.

**Eilt!**  
Sofort ein Herr gesucht zum Verkaufe von Zigarren an Wirtsh. Vergütung 120 Mk. pro Monat und hohe Provision.  
J. Ried & Co., Hamburg. [664]

**Beteiligung mit Kaufmann**  
an flott beschäftigter Druckeret in großer Stadt Mitteldeutschlands bietet sich tüchtigem Fachmanne mit 30 Wille Kapital, welche durch doppelte Inventurwerte sichergestellt werden können.  
Geschäftsleit. erfahren näheres unter G. V. 936 an Hansen, Vogler, L. G., Frankfurt a. M. [665]

**Tüchtiger Korrektor, erster Maschinenmeister**  
für Illustrations- und Buchdruck in Leipziger Buchdruckerei gesucht. Werte Offerten mit Zeugnisfen und Gehaltsantrag unter L. H. 4916 an Rudolf Hoffe, Leipzig, erbeten. [666]

**Ängere, Strosamer Accidenzsetzer**  
für Leipzig gesucht. Werte Offerten unter L. B. 4904 an Rudolf Hoffe, Leipzig, erb. [667]

**Geübte Teilerinnen**  
finden dauernde Beschäftigung in [653]  
W. H. Cronaus Schriftgießerei  
Berlin-Schöneberg, Weizigerstraße 61.

**Accidenz-**  
Werk und Annoncensetzer (militärfrei), flottes Berichterstatter sucht baldigst dauernde Kondition. Werte Offerten an J. Rasper, Merseburg (Wöhmer, Miesingeb.) erbeten. [676]

**Tücht. Setzer**, 24 J., in allen Sgarnen sucht andern. dauernde Kondition. Eintritt 14 Tage nach Engagen. Werte Off. an Chr. Grünh., Rortor in Pöhlstein. [678]

**Junger flottes Setzer**  
in allen Sgarnen bew., sucht sof. oder später Stellung. W. Off. an H. Hornerk, Luckenwalde, Jüterbogstraße, erbeten. [677]

**Schiffsetzer**  
im Kompressen, Merkantil- und Tabellenfabe sowie im Linbuchen bewandert, der ungarischen Sprache mächtig (überlegt aus dem Deutschen ins Ungarische), sucht baldigst ev. sofort Stellung. Sauernd gewünscht. Werte Off. erb. an Joh. Höffner, Wudapest VII, Stahlyutya (Radverein d. Buchdrucker). [679]

**Französischer Setzer**,  
der mehrere Jahre in der französischen Schweiz gearbeitet hat und der Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist, sucht Stellung. Werte Off. unter S. J. 686 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## Technischer Leiter, Faktor,

erste Kraft in der graph. Branche, im einj. u. erstklassigen modernen Accidenzjate u. Drucke praktisch durch und durch geübt, flott und geschmackvoll im Entwurfe, geübter Platten- und Schreiber, mit dem gesamten Zeitungswesen (Notationsdr., Katalog- und Werksche und Drucke voll. vert., wünscht sich bald in dauernden, seinen Kenntnissen entspr. selbständ. Posten zu verändern. Sprechender ist geübter Disponent, sicherer Kalkulator und Korrektor. Erste Referenzen und Zeugnisse, Entwürfe u. Muster stehen zur Verfügung. Werte Offerten unter Nr. 676 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Umsonst „Offertenblatt f. d. ges. Druckindustrie“ Graph. Anzeiger, Halle a. S.**

**Aachen.** Besonderer Umstände wegen findet die nächste Monatsversammlung erst Samstag den 11. Oktober statt. [681]

**Brandenburgischer Maschinensetzer-Verein**  
Sitz Berlin.  
Sonntag den 5. Oktober, vormittags 10 Uhr: **Verammlung**  
im Gewerkschaftshaus, Saal 3, Quergeb. p., Engel-Nr. 15.  
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. **Der Vorstand.** [659]

**Typographia**  
Gesangverein  
Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer.  
Sonntag den 19. Oktober vormittags 11 Uhr in den Arminiahallen, Kommandantenstraße 20:  
**Generalversammlung.**

Tagesordnung: Referatsberichts; Vereinsmitteilungen; Statutenberatung; Vorstandswahl; Bericht des. Anträge sind bis Dienstag den 7. Oktober in der Abendsstunde beim Vorstände einzureichen. [679]

**Boranzzeige.**  
Sonntag den 26. Oktober in Louis Keller's Festhän:  
**Konzert.**  
Billets sind von Dienstag ab zu haben. **Der Vorstand.**

**Bremen.** Mitglieder-Verammlung am Sonnab. d. 4. Oktober abends 9 Uhr in der **Janus-Halle**, Altenweg 5. Am zahlreiches und pünktliches Erscheinen erucht **Der Vorstand.** [684]

**Dresden Buchdruck- u. Maschm.-Verein Dresden**  
Sonntag den 5. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Vereinslokale, Reichelbrunn:  
**Monatsversammlung.**  
Tagesordnung: Erklärung Sonntag den 12. Oktober betreffend. [661]  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **D. V.**

**Maschinensetzerverein Gau Dresden.**  
Sonntag den 5. Oktober, vormittags 11 Uhr: Monatsversammlung im Restaurant **Zinn Senefelder**, Kaufbachstraße 16. [683]

**Erfurt. Montag** den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, **Verammlung** im **Tivoli**. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erforderlich. **Der Vorstand.**  
NB. Die Auszahlung der Stimmzettel findet **Sonnabend** den 4. Oktober, abends 8 Uhr und die **Vorstandssitzung** um 9 Uhr im **Tivoli** statt. [672]

**Halle a. S.**  
Somabend den 4. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthose **Zu den drei Königen:**  
**Mitgliederversammlung.**  
Tagesordnung: 1. Protokollverlesung; 2. Mitgliederanträge; 3. Welche Arbeit verrichtet werden soll; 4. Mitteilung des Vorstandes; 5. Sonstiges. [685]  
**Der Vorstand.**

**Norddeutscher Maschinensetzer-Verein**  
Sitz Hamburg.  
Sonntag den 5. Oktober, nachmittags 2 Uhr: **Verammlung**  
im Vereinslokale, Restaurant **Opitz**, Kaiser Wilhelmstraße 48.  
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. **Der Vorstand.** [670]

**Rixdorf-Britz.** Sonntag den 5. Oktober, nachmittags 1 Uhr: **Vereinsversammlung** bei **Wernicke** (früher Thomas), Hermannstraße 40. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Vortrag des Herrn Dr. Silberstein: Geschichte und Entwicklung der deutschen Gewerkschaftsbewegung; 3. Verschiedenes. — Ausgabe der Stimmzettelbillets. — Gäste willkommen! Zahlreiches Besuch erwartet **Der Vorstand.** [671]

**Zwickau.** Somabend den 4. Oktbr., abends 8 1/2 Uhr, im **Reft. Selveders:**  
**Monatsversammlung.** [680]  
Zahlreichem Besuche sieht entgegen **D. V.**  
**Technik der bunten Accidenz.**  
Richard Härtel in Leipzig-III. — 3,50 Mk.

**Todes-Anzeige.**  
Am 23. September verstarb unser lieber Kollege  
**Jakob Rösch**  
im Alter von 23 Jahren in seiner Heimat (Planstadt) an einem Herzleiden.  
Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren  
**Der Bezirksverein Lörrach.** [688]

Am 25. September verschied nach längerem Leiden an den Folgen mehrmaliger Operationen unser Mitglied  
**Albert Jesselen**  
genannt Roth  
im Alter von 38 Jahren 7 Monaten.  
Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren [682]  
**Der Bezirksverein Mülhausen des Verbandes d. Els.-Lothring. Buchdrucker.**

Am 25. September, morgens 10 Uhr, verschied hier nach langem schweren Leiden unser Arbeitskollege, der Setzer  
**Albert Jesselen gen. Roth**  
im Alter von 38 Jahren. Eine dreimalige Operation in der Universitätsklinik in Freiburg i. B. vermochte nicht, seiner Krankheit Einhalt zu tun. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren [674]  
Das Personal  
der Fabrikdruckerei Dollfus-Mieg & Cie. Mülhausen i. B., 27. September 1902.

Am 26. September verschied plötzlich unser langjähriges, treues Mitglied, der Setzer  
**Martin Rohr**  
im 46. Lebensjahre.  
Sein stets kollegiales Verhalten sichert ihm ein dauerndes Andenken.  
**Verein Stettiner Buchdrucker.** [669]

**Richard Härtel, Leipzig-III.**  
Kohlgartenstrasse 48  
**Buchhandlung und Antiquariat**  
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Die Buchführung im Buchdruckerergewerbe, der rechtlich und praktisch dargestellt, mit einem Anhange über die Buchführung bei kleinen Betrieben, Zeitungsdruckereien, Attingensschäften usw. Bearbeitet von Prof. Eugen Schigut in Wien. 3 Mk.  
Eugenhardt, Das Ausschließen der Formen. 1 Mk.

## Korrespondenzen.

**Kiel.** Die am 17. September abgehaltene außerordentliche Generalversammlung beschäftigte sich u. a. mit dem Vorschlage der Gewerkschaftskommission: Gründung einer Firma: „Gewerkschaftsherberge, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“. Die Versammlung nahm den Vorschlag an und bewilligte einen Anteil à 1000 Mk. Als Gesellschafter wurde Peschel gewählt. Der Beitrag wurde vom 1. Oktober ab um 5 Pf. erhöht. — Am 22. September referierte Verbandsvorsitzender E. Döbkin in einer öffentlichen Buchdrucker-Versammlung über: „Ziele und Erfolge des Verbandes der Deutschen Buchdrucker.“ Das Referat wurde mit Beifall aufgenommen. — Die im vorgegangenen Jahre von den Kieler Neuesten Nachrichten (Generalanzeiger) eingeführten acht Tage Ferien sind in diesem Jahre wieder weggefallen. Angeblich, weil das Personal bei der diesjährigen Tarifeinführung nicht artig gewesen ist. — In der Volkszeitung hat in diesem Jahre auch der Lehrling acht Tage Ferien gehabt.

**Kirchheim u. Lef.** In unserm kleinen aber schönen Städtchen sah es vor acht Jahren mit Tarif und Verband noch ganz düster aus. Erst allmählich war es einigen Mitgliedern gelungen, bei der Firma W. Gottlieb sen. hier festen Fuß zu fassen und hiermit den Grundstein für unsere Organisation zu legen. Jetzt ist genannte Firma die einzige am Orte, die lauter Verbändler beschäftigt; die anderen drei kleineren Druckereien beschäftigen nur zur Hälfte Mitglieder. — Ein weiterer schöner Zug der W. Gottlieb'schen Offizin muß genannt werden, sie gibt ihrem Personal an den größeren Markttagen und am Marienfeste je einen halben Tag bei voller Bezahlung frei. So hatte das Personal am letzten Donnerstag wieder frei und erhielt außerdem noch einen namhaften Gelobetrag zu einem Jubiläum freiwillig, anlässlich der hier eröffneten Bezirksgewerbe-Ausstellung. Wenn man die sogenannte Schmutzkonkurrenz, welche Prinzipal und insofern auch den Gehilfen viel zu schaffen macht, in Betracht zieht, so ist es ein schönes Zeichen, wenn Arbeitgeber und Arbeiter sich zusammenfinden, dieselbe zu bekämpfen und somit redlichen Männern ihr Brot zu sichern. Mögen auch andere Prinzipale einsehen lernen, daß ein Geschäft nur dann blühen kann, wenn gegenseitiges Vertrauen und leben und lebenlassen beiderseits als Grundlag gelten.

**Stuttgart.** (Maschinenmeisterverein.) Eines sehr guten Besuches hatte sich die Versammlung vom 20. September zu erfreuen. Zu dem Mitte Oktober beginnenden Ausschneidekurs, zu welchem auch im letzten Lehrjahre stehende Lehrlinge zugelassen werden, haben sich bereits 32 Teilnehmer gemeldet. Der nächste Punkt brachte einen Vortrag des Herrn Friedrich Wiedemann über das Gießen von Walzen und deren sachgemäße Behandlung beim Drucken. Dieser Vortrag war so recht geeignet, den jüngeren Kollegen eine kleine Handhabe zu geben, um im gegebenen Falle auch solchen Anforderungen gerecht werden zu können. Reicher Beifall lohnte den Redner und sei auch an dieser Stelle bester Dank gesagt. Der letzte Punkt fand seine Erledigung durch Behandlung einiger interner Angelegenheiten und sei nur erwähnt, daß in dieser Versammlung zum ersten Male von unsrer, wenn auch bescheidenen, so doch wertvollen Bibliothek ausgiebig Gebrauch gemacht wurde. Etwas Sonderbar berührte die Erklärung unerser seit Gründung des Vereins an der Spitze stehenden Vorsitzenden, in der Generalversammlung sein Amt — aus Gesundheitsrückichten — niederlegen zu wollen, was natürlich gemißbilligt wurde, aber trotzdem blieben die Anwesenden noch einige Stunden in vergnügter Stimmung bei einander.

## Verbandsnachrichten.

**Bayreuth.** Der Seher Kaver Hanger, geb. in Fürth, wird hiermit aufgefordert, hier seinen Verpflichtungen nachzukommen, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

Zu **Bärenstein** der Seher Guido Sachse, geb. in Bärenstein 1883, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — Zu **Wolfsch** der Seher Max Richter, geb. in Neufünfsfeld 1873, ausgel. in Grimma 1891; war schon Mitglied. — Zu **Markneukirchen** der Drucker Fritz Edmund Schmidt, geb. in Markneukirchen 1884, ausgel. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — E. W. Etoy in Chemnitz, Amalienstraße 41.

Zu **Bremen** der Drucker Hermann Sibilia, geb. in Bretz (N. d. L.) 1870, ausgel. das. 1888; war schon Mitglied. — Friedr. Hoff, Heimastraße 15.

Zu **Döbenburg** die Seher 1. Jakob Heichle, geb. in Wertheim 1882, ausgel. in Augsburg 1900; 2. Karl Biering, geb. in Beckerhagen a. Weiser 1883, ausgel. in München 1901; waren noch nicht Mitglieder. — In

Jeder der Seher Wille Specht, geb. in Westrauberjehn 1883, ausgel. in Emden 1902; war noch nicht Mitglied. — W. Reibhardt in Döbenburg i. Gr., Radorferstraße 32. — In **Rathenow** der Seher Bernh. Lucas, geb. in Greifenberg i. Pommern 1876, ausgel. das. 1894; war schon Mitglied. — In **Rossen** der Drucker Paul Rahm, geb. in Spandau 1869, ausgel. das. 1887; war schon Mitglied. — Paul Wendt in Brandenburg, Kleiststr. 5. — In **St. Johann (Saar)** der Drucker Walter Schwarz, geb. in Elberfeld 1878, ausgel. das. 1898; war noch nicht Mitglied. — E. Madenach in Saarbrücken, Weizerstr. 14.

## Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Altenburg.** Der Seher Max Leich aus Reptow a. Mena (Hptb.-Nr. 47648) hat angeblich seine Reiselegitimation hier verloren. Diefelbe wird hierdurch für ungültig erklärt und wurde E. eine neue Reiselegitimation mit der Bezeichnung „Duplikat“ ausgestellt.

**Kassel.** Dem Seher Arno Fabian aus Tilsit wurde auf dem hiesigen Verkehrsbuch sowie Legitimation gestohlen. Dem Vorzeiger ist das Buch abzunehmen.

**Saarbrücken.** An Stelle des freiwillig zurückgetretenen Kollegen Selzer wurde Kollege Christmann als Reisekostenverwalter gewählt. Die Auszahlung der Unterstützung erfolgt vom 1. Oktober ab abends von 7 bis 7 Uhr im Gasthause Zum Schwarzwälder in St. Johann. Die Herren Verwalter der umliegenden Zahlstellen werden freundlichst gebeten, die Reisenden auf diese Aenderung aufmerksam zu machen.

## Verband der Elsaß-Lothringischen Buchdrucker.

### Abrechnung pro 2. Quartal 1902.

Kassenbestand am 31. März 1902 . . . . . Mk. 104882,56  
Einnahme im 2. Qu. 1902 Mk. 8893,65  
Ausgabe im 2. Qu. 1902 . . . . . 6881,80  
Mithin Mehreinnahme . . . . . 2011,45  
Kassenbestand am 30. Juni 1902 . . . . . Mk. 106894,01

Reise-Unterstützung: An Tagelohn wurden vorausgibt an 97 Reisende für 470 Tage à 1,25 Mk. = 587,50 Mk., an 120 Reisende für 559 Tage à 1 Mk. = 559 Mk., in Summa 1146,50 Mk. an 217 Reisende für 1029 Tage. — Konditionslosen-Unterstützung: An 14 Mitglieder 583 Mk. für 363 Tage. — Unterstützung an vorübergehend Erwerbsunfähige: An 98 Mitglieder für 2194 Tage à 1,40 Mk. = 3132 Mk. —

Abonnement für den Correspondenten 224,90 Mk. — Anzugskosten: An 1 Mitglied 57,30 Mk. — Inwaldens-Unterstützung: An 13 Inwaldens für 1120 Tage 1120 Mk. — Verwaltung: 618,10 Mk. — Bewegungstatistik: Mitgliederstand am 31. März 1902: 742; eingetreten 19, zugereist 22, abgereist 24, ausgeschieden 4, gestorben 4; Mitgliederstand am 30. Juni 1902: 751 in 24 Druckorten. — Konditionslos waren 23 Mitglieder 809 Tage, krank waren 98 Mitglieder 2194 Tage. — Straßburg, den 20. September 1902. — Wilh. Friedrich, Verbandskassierer.

## Tarif-Vmt der Deutschen Buchdrucker.

Briefadresse: z. H. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs, Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.

### Schlichter Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1902.

- V. Preis.  
Bamberg: Handelsdruckerei M. R. Schulz; Nagengast, Johann.  
VII. Preis.  
Großhartmannsdorf i. Sa.: Freitag, Walter.  
VIII. Preis.  
Berlin: Geller, S.; Röß, Oskar; Müller & Schröder.  
Kottbus: Teske & Arnold.  
IX. Preis.  
Bentschen: Albrecht, Karl.

### Bekanntmachung.

Kreis VI. Schiedsgericht Naumburg. Wirkungskreis: Ort Naumburg; Reg.-Bezirk Merseburg rechts der Unstrut; von Thüringen alle Orte rechts der Saale; links der Saale die Orte: Jena, Kaula, Drlamünde, Rudolstadt und Saalfeld. — Schiedsrichter: prinzipalsseitig die Herren F. Hirschfelder, C. Geers, R. Lippert und R. Nieß, letztere beiden Stellvertreter; gehilfenseitig die Herren D. Börner, F. Schüller, F. Hauschild und W. Bohring, letztere beiden Stellvertreter. — Vorsitzende sind die Herren F. Hirschfelder, Hr. Marienstraße, und D. Börner, Steinweg 20, II. — Berlin, 27. September 1902.

Gg. W. Bürgstein, L. G. Giesecke, Prinzipalsvorsitzender, Gehilfenvorsitzender. Paul Schliebs, Geschäftsführer.

## Verzeichnis der gegenseitigen Vereine.

Name der Vereine	Die Gegenseitigkeit ist abgeschlossen für die				
	Reiseunterst.	Arbeitslosenunterst.	Grantsunterst.	S. wald.	Unterst.
1. Verband der Vereine der Buchdrucker und Schriftgießer und verwandter Berufe Oesterreichs (Sitz Wien). Demselben gehören folgende Vereine an: a) Zentralverein der Buchdrucker und Schriftgießer Böhmens „Typografická Beseda“ (Prag); b) Verein der Buchdrucker und Schriftgießer der Bukovina in Czernowitz; c) Verein der Buchdrucker, Schriftgießer und verwandter Berufe für Galizien, Großherzogtum Kratau und „Ognisko“ (Lemberg); d) Verein der Buchdrucker Kärntens (Klagenfurt); e) Verein der Buchdrucker Krains (Laibach); f) Verein der Buchdrucker und Schriftgießer Währens (Wien); g) Niederösterreichischer Buchdrucker- und Schriftgießerverein (Wien); h) Buchdrucker- und Schriftgießerverein Oberösterreichs (Linz); i) Buchdrucker- und Schriftgießerverein in Kronlande Salzburg (Salzburg); k) Verein der Buchdrucker in Oesterreich-Schlesien (Troppau); l) Buchdrucker- und Schriftgießerverein Steiermarks (Graz); m) Unterstützungsverein für Buchdrucker und Schriftgießer in Tirol und Vorarlberg (Innsbruck); n) Società dei Tipografi del Litorale in Trieste (Triest); o) Società dei tipografi Dalmati (Zara); p) Società Tipografi dei Trentino (Trient)	1	1	1	1	1
2. Buchdruckerverein für Kroatien und Slavonien (Hrvatsko tipografsko druztvo za Hrvatsku i Slavoniju) in Agram	1	1	1	1	1
3. Verein der Buchdrucker und Schriftgießer Ungarns, Sitz Budapest* (Vereine in Urad, Kronstadt, Debreczin, Kaschau, Klausenburg, Hermannstadt, Großwardein, Fünfsirchen, Eszegin und Temesvár)	1	1	1	1	1
4. Verein der Buchdrucker und Schriftgießer Preßburgs	1	1	1	1	1
5. Verband der Elsaß-Lothringischen Buchdrucker, Sitz Straßburg	1	1	1	1	1
6. Buchdruckerverein zu Luxemburg	1	1	1	1	1
7. Schweizerischer Typographenbund, Sitz Bern	1	1	1	1	1
8. Typographenverein zu Belgrad	1	1	1	1	1
9. Bulgarischer Typographenverein zu Sofia	1	1	1	1	1
10. Buchdrucker-Gesellschaft zu Riga*	1	1	1	1	1
11. Dansk Typografiforbund in Kopenhagen**	1	1	1	1	1
12. Norsk Centralforening for Bogtrykkere in Christiania	1	1	1	1	1
13. Société fédérative des typographes de la Suisse romande zu Yverfanne	1	1	1	1	1
14. Fédération française des travailleurs du livre zu Paris	1	1	1	1	1
15. Fédération typographique Belge zu Brüssel	1	1	1	1	1
16. Federazione italiana fra i lavoratori del libro zu Turin	1	1	1	1	1
17. Typographenverein Guttenberg zu Bukarest	1	1	1	1	1
18. Algemeen Nederlandsch Typografenbond, Sitz Amsterdam †	1	1	1	1	1
19. Finska Typografiförbundet zu Helsingfors †	1	1	1	1	1
20. Svenska Typografiförbundet zu Stockholm †	1	1	1	1	1
21. Società Tipografica Fiumana (Fiume)	1	1	1	1	1

Zur Notiz: 1 bedeutet, daß die Gegenseitigkeit besteht. — Die mit \* bezeichneten Vereine haben sechsjährige Karenzzeit in der Inwaldensliste. \*\* Reisende Mitglieder des deutschen Typographenbundes erhalten erst nach 13 (nicht bereits nach 11) Wochenbeiträgen die Reise-Unterstützung. Ferner ist zu beachten, daß zurückende Mitglieder obiger Vereine, wenn sie im Monat des Verbandes der Deutschen Buchdrucker erkrankten, freie Verpflegung im Krankenhause auf Kosten der Verbandskasse und die laut § 10 Absatz 2 festgesetzte Unterstützung von 1 Mk. pro Krankentage erhalten. † Reisende Mitglieder dieses Vereines erhalten keine Verpflegung im Krankenhause auf Kosten der Verbandskasse.

